

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

6.11.1880 (No. 261)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028147)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaeser:
2^o V. — 3^o N.

N^o 261.

Sonnabend, den 6. November.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 4. November. Se. Maj. der Kaiser gedenkt im Laufe dieses Monats noch einige Jagdausflüge nach Lehlingen, Springe und Königs-Wusterhausen zu machen.

Der vor wenigen Tagen eröffnete schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag hat einstimmig (die dänischen Mitglieder hatten sich vor der Abstimmung entzogen) eine Glückwunsch-Adresse an den Prinzen Wilhelm anlässlich der Verlobung desselben beschlossen.

Die Gesamtschuld Preußens im Jahre 1881/82 soll ca. 1,935,000,000 Mk. betragen.

Nach dem Münzstat für das nächste Jahr wird die Ausprägung von rund 54 Millionen Mark in Kronen (3-Markstücke) „erwartet“, während voraussichtlich halbe und Doppelkronen (2- und 1-Markstücke) nicht zur Ausprägung gelangen. So werden also nur Goldmünzen geschlagen, Silber-Ausmünzungen aber überhaupt nicht vorgenommen.

Die technische Kommission für Seeschifffahrt ist auf den 29. November nach Berlin berufen.

Der Stat pro 1881/82 erwähnt u. A. die traurige Thatsache, daß die Inhaber des alten Eisernen Kreuzes ausgestorben sind und die Ausgabe für diesen Titel erspart werden konnte.

Ein köstliches Wort verzeichnet das „Tagbl.“ aus der Dienstausschreibung des Abgeordnetenhauses in Folgendem: „In der Provinz Westpreußen kann von einem Nothstande nicht die Rede sein,“ constatirte der westpreussische Abgeordnete Dr. Wehr, und fügte mit selbstbewusstem Nachdruck die Bemerkung hinzu: „wenigstens nicht unter den Besizenden.“ So lange der Nothstand nicht die Besizenden ergreift, so lange ist ein Nothstand überhaupt nicht vorhanden, und wer vom Nothstand berührt wird, der ist eben kein Besizender mehr. Auf diese einfache Weise ist der Nothstand ohne Kosten aus der Welt hinaus demonstriert. Etwas Ähnliches hat

freilich schon vor dem Herrn Abgeordneten Dr. Wehr ein in weiten Kreisen bekannter Mann gesagt, Dunkel Bräsig nämlich, welcher den tief sinnigen Satz aussprach: „Die Armuth in der Welt kommt meistens von der Pöwerteh.“

Mit Rücksicht auf die Bestimmung des Artikels 48 der Reichsverfassung, nach welcher das Telegraphenwesen für den ganzen Umfang des Reichs als einheitliche Staats-Verkehrsanstalt eingerichtet werden soll, darf die Einrichtung und der Betrieb von Fernsprech-(Telephon-) Verbindungen als Verkehrsanstalten durch andere als die Reichs-Telegraphen-Verwaltung oder diejenigen, welchen die Anlage und der Betrieb von Telegraphenlinien für bestimmte Strecken gestattet ist, nicht stattfinden. Infolge dessen sind die sämtlichen Regierungen und Landdrosteien vor dem Minister des Innern angewiesen worden, in polizeilichem Wege der Einrichtung von Fernsprech-Verbindungen nach Maßgabe dieser Bestimmungen entgegenzureisen und die Polizeibehörden mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Der bereits einmal todtgesagte und seit vielen Wochen schwer krank gewesene Bischof von Hildesheim in Fulda ist am 3. Nov. nunmehr wirklich aus dieser Welt abgerufen worden.

Der Prozeß gegen die Hauptführer der Landliga in Irland hat begonnen. Unter den Angeklagten befinden sich Parnell, Dillon, Sexton und Biggar, welche sämtlich Parlamentsmitglieder sind, sowie Brennan, Sullivan und Egan. Die Anklage lautet auf Verschwörung, um die Pächter an der Bezahlung des gesetzlichen Pachtzinses zu hindern und beschuldigt die Angeklagten ferner, die Eigenthümer an der Einziehung des Pachtzinses und an der Verpachtung ihrer Landgüter durch Zusammenrotten großer Menschenmassen gehindert und aufreizende Reden gegen diejenigen geführt zu haben, welche ihren Pachtzins bezahlten oder

leer stehende Pachtgüter in Pachtung nahmen. — In der Grafschaft Cork ist eine Verstärkung der Polizei angeordnet worden.

Die Märzdekrete werden in Frankreich weiter zur Ausführung gebracht. An einzelnen Stellen muß dies mit Gewalt geschehen, wodurch sich indessen die ausübenden Behörden nicht hindern lassen. Der Papst hat in den französischen Kulturkampf dadurch eingegriffen, daß er die Bischöfe in einem besonderen Schreiben zur Vertheidigung der religiösen Orden beglückwünscht. Ueber dies Schreiben sagt der Gambettianische „Voltaire“: „Leo XIII. hat nicht das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen. Er hat keine andern Rechte als die, welche das Concordat ihm zusteht. Verharrt er auf diesem Wege, so könnte es dazu leicht kommen, daß man dem Nuntius sein Abschiedsschreiben schickt und ihn bittet, dem Papst mitzutheilen, daß die französische Republik unter den obwaltenden Umständen das Cultusbudget und das Concordat als eine zu schwere Last empfinde. Die „Republique Francaise“ bemerkt: „Der Papst hätte, ehe er sich mit uns in einen Kampf einläßt, besser gethan, seine Mönche zu reformiren und den Laien den Kopf zurechtzusetzen. Für einen gemäßigten Menschen ist es gefährlich, sich zum Vertheidiger und Führer einer Herde von Besessenen zu machen.“

Der russische Kaiser liegt im Sterben, wenn nachfolgende Privatdepesche des „Berl. Tagbl.“ auf Wahrheit beruht: Die Herzogin Edinburgh, die Tochter des Czaren, erhielt am 2. Abends ein Telegramm, welches ihr anzeigte, des Czaren Zustand sei sehr bedenklich und die Krisis könnte jeden Augenblick eintreten.

Die Niederlage der demokratischen Partei bei der Präsidentswahl in den Vereinigten Staaten stellt sich als eklatant heraus. Garfield wird mit erheblicher Majorität von den ernannten Wahlmännern gewählt werden. Der gesunde Sinn des Volkes der

Neue Bande.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Adele's Bild hatte sich in des jungen Assessors Herzen festgesetzt, nur an sie mußte er fast ununterbrochen denken, und das um so mehr, als er wohl bemerkt hatte, wie auch er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, denn eine Dame wie Adele v. Soden erscheint nicht so befangen, namentlich nicht einem Herrn gegenüber, wenn dieser ihr gleichgiltig.

Reinhard von Brunner war achtundzwanzig Jahre alt, vollendeter Weltmann von den feinsten gesellschaftlichen Formen, bei alledem voller jugendlichen Feuers und leidenschaftlich angelegt. Er gab sich ganz der Macht hin, welche Adele auf ihn übte; er hielt diesen Sinnentau mel — in dem er sich tatsächlich befand — nicht für Liebe, er glaubte die hehre Schönheit des jungen Mädchens nur zu bewundern, wie er alles Schöne in Welt, Kunst, Natur bewunderte, er wußte nicht, wie gefährlich es ist, der Bewunderer einer schönen, geistreichen Dame zu sein, wie schnell Liebe und Begehren aus solcher Bewunderung entstehen.

Ahnungslos gab Brunner sich den Gedanken an sie hin, und wenn ein anderes, auch liebes, aber beschidenes und anscheinbares Frauenbild in seiner sanften Milde vor sein geistiges Auge trat, in der Erinnerung ihm erschien — es mußte weichen vor der blendenden Erscheinung Adele's, und kein Selbstvorwurf quälte ihn: war er ja doch überzeugt, hier nicht zu lieben, sondern nur ein Meisterwerk der Schöpfung, ein unerreichbares Ideal seiner phantastischen Träume zu verehren.

Einige Tage waren vergangen seit des Assessors

erstem Besuch in der Villa Soden, als eines Morgens der Diener des Appellations-Gerichtsraths in der Wohnung Brunners eine schriftliche Einladung zum Diner für den folgenden Tag abgab, eine Einladung, der der junge Assessor nur zu gerne folgte.

Bei dieser Gelegenheit waren die Beiden nicht mehr stumm, wie sie es bei ihrem ersten Zusammentreffen gewesen. — Sie sprachen viel, soweit die Convenienz erlaubte, fast ausschließlich, mit einander; sie musicirten zusammen, spielten vierhändig und sangen Duette, denn ihr herrlicher Sopran und sein geschulter, angenehmer Tenor-Darylon paßten so wunderbar zusammen — wie auch ihr geistiges, ihr Seelenleben. Beide gaben sich ganz dem Zauber hin, den dies Zusammensein auf sie übte. Adele's schöne Augen glänzten, sie war reizender, verführerischer denn je und in ihrem Herzen jubelte es auf: „Er ist der Rechte!“

Sie war so glücklich wie sie nie geglaubt, daß ein Menschenherz werden könne, und er — Reinhard v. Brunner — bewunderte die Schönheit, den Geist Adele's und glaubte anbetend vor ihrem Herzen, ihrem Geiste niedersinken zu müssen, und — er vergaß darüber ein Wort auszusprechen, ein Wort, so verhängnisvoll, daß es ihn von ihr trennen mußte auf ewig!

Oft wollte er es wohl, wollte dieser Pflicht nachkommen: doch es pflegte dann immer irgend etwas dazwischen zu treten. Und es kam auch die Zeit, wo er von sich sagen mußte, er habe seine Brücken hinter sich abgebrochen, wo es zu spät schon war zu solchen Eröffnungen, weil er — vor Leidenschaft blind — Adele liebte und sich dem befehlenden Bewußtsein hingab, hingeben konnte, auch von ihr geliebt zu sein.

Noch war kein Wort — weder vertrauend noch

bindend — in dieser Beziehung zwischen ihnen gewechselt worden, aber sie wußten es Beide! — Auch Herr v. Soden wußte es und war erfreut darüber. Und Ella jubelte, ihr war das ja längst kein Geheimniß gewesen. —

Doch auch Andere wußten es — die ganze Stadt hatte Kenntniß von diesem neuen Hergensbunde und man flüsterte sich die Nachricht der augenscheinlich bevorstehenden Verlobung Adele's v. Soden mit dem Regierungs-Assessor v. Brunner auf der Straße einander zu.

Nur wenige Wochen waren vergangen — für Reinhard ein Rausch, ein Traum. Das Erwachen kam denn aber doch: nur kam es zu spät! — Sein leidenschaftlich erregtes Blut kämpfte die Stimme des Gewissens nieder, übertönte seine ernste Mahnung; aber lange konnte er sie doch nicht überhören und schwere Stunden brachen an für ihn, Stunden voller Kampf, Schmerz und Elend. — Er liebte Adele mit wahnsinniger Gluth, er konnte ihr nicht entsagen, das fühlte und wußte er. Nur Eins konnte seine Liebe retten — dies Eine aber ihr zu sagen, dazu fehlten ihm Herz und Muth. —

Zimmer lauter rief ihm die Stimme seines Gewissens zu, daß er nicht gehandelt wie ein Mann von Ehre handeln soll, daß sie ihn bald verachten werde — sie und Alle! — Wohl manches Mal war sein Entschluß der Sühne gefaßt und er auf dem Wege gewesen, ihr Alles zu bekennen; wenn sie ihm dann aber entgegentrat, das Auge strahlend von Glück und Liebe, wenn ihre schöne Hand leise zitternd in der seinen lag — dann wollte es nicht über seine Lippen, das Wort, das sie trennen mußte für immer, das plötzlich und grausam den idealen Traum eines jungen,

Vereinigten Staaten hat demnach die Verdienste der republikanischen Verwaltung unter Hayes vollständig anerkannt und es abgelehnt, sich auf die Seite Derjenigen zu stellen, welche den industriellen, wohlhabenden Norden dem durch den Bürgerkrieg ruinirten Süden dienstbar zu machen beabsichtigen

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Nov. In der heutigen 4. Sitzung waren anwesend am Ministertisch Graf zu Eulenburg, Bitter, Puttkamer und mehrere Commissare.

Der Abg. Münzer bringt eine Interpellation in Betreff der Ueberfluthungen ein und begründet dieselbe mit dem Hinweis auf den durch die diesjährigen Elementarereignisse verursachten großen Schaden und die in Folge desselben zur zwingenden Nothwendigkeit gewordene Errichtung von Vorkehrungen und Schutzmitteln gegen die Wiederkehr derartiger Ereignisse. Der Staat sei verbunden, unter den obwaltenden Verhältnissen mit seinen Mitteln einzutreten, um soweit wie möglich dauernde Abhilfe zu schaffen. Die geplante Regulirung der oberen Oder möge nicht einseitig im Interesse von Schiffahrt und Handel, sondern vielmehr im Interesse der anwesenden Bevölkerung erfolgen.

Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation und erklärt: Nach dem zweiten Theile der Rede des Interpellanten müsse man annehmen, die obere Oder sei bisher stiefmütterlich behandelt worden. Dem gegenüber weise er auf die reichen Mittel hin, womit dem vorjährigen dortigen Nothstande entgegengetreten worden wäre. Die Regulirung der oberen Oder sei mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft, die nicht allein in der Technik, sondern auch in sich gegenüberstehenden Interessen liegen. Die Regierung sei seit langer Zeit mit Vorarbeiten für die Regulirung beschäftigt. Es sei ein Irrthum, daß irgend etwas, was für das Interesse der Schiffahrt der oberen Oder gesehen, einen nachtheiligen Einfluß auf die Vermehrung der Ueberfluthungen geübt habe. Auch die Interessen der Landeskultur kämen bei der Regulirung in Frage. Alles dies verhinderte bisher die Entschliessung der Regierung über die Ausführung der Regulirung. Die Behandlung der Sache habe jedoch nicht stillgestanden. Es wird dieser Tage eine Commission zur weiteren Erörterung zusammengetreten. Die Resultate der Beratungen würden dem Hause vorgelegt werden, dann werde am besten die Frage discutirbar sein. Vielleicht sei es möglich, nachdem Kosel als Festung aufgegeben sei, durch Ueberführung der Oder über flächigen Boden die Ueberfluthungsgefahr zu beseitigen. Mit der österreichischen Regierung fanden bereits Vereinbarungen bezüglich der Regulirung der oberen Oder statt. Zunächst solle die Strecke Oderberg-Osaw in Angriff genommen werden. Bezüglich des zweiten Theils der Interpellation bemerkte der Minister, daß durch schnelles Eingreifen der Regierung und durch Privatwohltätigkeit augenblicklich der Noth nach Möglichkeit abgeholfen sei, daß auch zur Verhütung von Krankheiten Vorsorge getroffen und ein glücklicherweise nur wenig benutztes Lazareth

vertrauenden Mädchenherzens abgeschlossen haben würde. — Reinhard v. Brunner war ein ganz Anderer geworden in der kurzen Zeit: seine Liebe und die aus derselben sprießende Seelenpein und folternde Gewissensqual drohten ihm, den Verstand zu rauben. Einige Tage hielt er sich fern von der Villa Soden, und diese Zeit der freiwilligen Verbannung dünkte ihn eine Ewigkeit. — Bleich, mit eingefallenen Wangen sah er in seiner einsamen Wohnung — denkend und brütend. Er suchte einen Ausweg und — fand ihn. — Wohl schauderte ihn, doch es blieb ihm Nichts übrig, als eben diese Lösung: er mußte sich frei machen! — Atele jetzt noch zu entsagen, vermochte er nicht.

Reinhard war ruhiger geworden, seit sein Entschluß einmal unabänderlich feststand. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann mit anfänglich zitternder, zögernder Hand einen Brief zu schreiben, der endlich recht lang wurde, denn Briefbogen um Briefbogen bedeckte sich mit seiner charakteristisch markirten Handschrift. Endlich war er zu Ende mit der Arbeit und eben im Begriff, den Brief zusammenzulegen, als ein Klappen an seiner Thür ihm sehr ungelegene Unterbrechung verhieß, so daß er unwillig „Herein!“ rief.

Der Eintretende war ein Mann in Reinhard's Alter, offenbar ein Freund von ihm, denn freudig eilte er auf den Affessor zu.

„Guten Tag, alter Junge!“ rief er, während Brunner seinen herzlichen Händedruck ebenso erwiderte. „Ich habe hier in der Stadt zu thun gehabt und da konnte ich doch nicht wieder abfahren, ohne Dich gesehen zu haben. Wie geht's Dir? — Hör' mal, Reinhard, Du siehst nicht besonders gut aus,“ fuhr

für Typhuskranke eingerichtet worden sei. Zu Viehfutter und Saat seien 240.000 M. gewährt. Ueber die Nothwendigkeit weiterer Unterstützungen finden noch Erhebungen statt. Wenn auch der Gesamtschaden 2—3 Millionen Mark betrage, so könne es sich doch nicht um Ersatz dieses Schadens handeln, sondern darum, die Betroffenen im Nahrungszustande zu erhalten. Binnen Kurzem werde übersehbar sein, welche Beihilfe noch nöthig sei, dann werde die Regierung nicht anstehen, aus den verfügbaren Mitteln die Noth zu lindern. Wir hoffen, daß wir nicht in die Lage kommen werden, zu diesem Zwecke extraordinäre Bewilligungen zu beanspruchen. Es sei hin und wieder in den Kreisen Ratibor Kosel Noth, aber kein Nothstand vorhanden gewesen.

Es folgt die erste Berathung des Zuständigkeitsgesetzes sowie der Kreisordnungs- und Provinzialordnungs-Novellen. Der Abg. Hänel bekämpft die Vorlage. Beim Zuständigkeitsgesetz sei bedenklich die Neu-Regulirung der Anfechtungsklagen. Ebenso entspreche die Behandlung der Aufsichtsinstanz gegenüber der Gemeinde und den Kreisverbänden nicht dem, was er für richtig halte. Namentlich sei die Uebertragung der Aufsicht auf Landräthe resp. Regierungsbeamte nicht zu billigen. Eine Commission würde das Gesetz angemessen umgestalten müssen. Die Kreisordnung greife gleichfalls in das geltende Recht ein, vorzüglich in der Frage der Aufsicht über die Amtsvorsteher. Die Kreisordnung könne unmöglich auf die neuen Provinzen ausgedehnt werden, wenn ihr nicht eine Gemeindeordnung zu Grunde gelegt sei. von Heydebrand u. d. Lasa erklärt Namens seiner Freunde, Alles für das Zustandekommen der Vorlagen thun zu wollen, welche dem bestehenden Bedürfnisse entsprächen. Eine Gemeindeordnung sei durchaus keine Nothwendigkeit für die Ausdehnung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen. In den östlichen Provinzen wenigstens hätte man gar kein Verlangen nach einer neuen Communalordnung. Die heutige Kreisordnungsvorlage sei übrigens verbesserungsfähig. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. v. Meyer (Arnswalde) gegen die Vorlagen, obgleich er anerkennt, daß dieselben vielfache Verbesserungen gegenüber den bestehenden Verhältnissen enthalten; er sei Gegner der Grundprincipien der Kreisordnung und könne sich mit der sogenannten Selbstverwaltung nicht befremden. Zedlitz-Neukirch Namens der freiconservativen Partei für die Vorlagen. Einzelne Ausstellungen könnten in der Commission erörtert werden. Der Minister des Innern tritt den Ausstellungen einzelner Redner entgegen. Die vorgeschlagene Regelung der Aufsicht in den Verwaltungskörperschaften sei absolut nicht in dem Sinne geschehen und könne nicht die Folge haben, daß der einzelne Beamte, dem Aufsicht übertragen sei, nun abhängiger sei von der Regierung. Es habe die Absicht vorgewaltet, allen Wünschen und Bedürfnissen leichtere Abhilfe zu schaffen, was durch eine einzelne Person besser erreicht werde als durch eine Behörde. Der Minister warnt ferner davor, an den Grundlagern der Kreisordnung zu ändern, damit man nicht das ganze Gebäude, welches doch wohlüberlegt und gefügt sei, ins Schwanken bringe. Endlich bespricht

der Besucher fort, nachdem er einen prüfenden Blick auf den Freund hatte gleiten lassen.

Doktor Walter Grell war Arzt und Reinhard's v. Brunner's bester Freund; beide waren Universitäts-Romualtionen und Mitglieder derselben studentischen Verbindung gewesen. Walter war zur rechten Stunde gekommen und Reinhard, froh darüber, beschloß, dem vertrauten Freunde sein Herz zu eröffnen.

„Bist Du nicht glücklich, Reinhard?“ fragte der Doktor fort, nachdem er Jenem gegenüber Platz genommen. „Du machst ein wahrhaft mitleidswürdiges Gesicht, Junge! — Komm': erzähle mir, was Dich drückt; Mittheilung erleichtert! — Bist Du vielleicht — oder jähst Du Dich nicht glücklich in B.itz Deiner jungen Frau — oder . . .“

„Meine Frau?“ rief Reinhard mit einem Ausdruck überlichen Entsetzens, indem er krampfhaft den Arm des Freundes umspannte. „Wäre sie es doch nie geworden!“ setzte er tief aufseufzend hinzu; „welche Ansumme von Herzeleid wäre ihr wie mir dann erspart geblieben!“

„Hör' mal, mein Junge,“ entgegnete der Doktor, „das ist denn doch ein wenig früh — verzeih' mir, aber es sind ja kaum sechs Monate seit Eurer Verheirathung verstrichen, und nun schon solche Worte, solche Reue?! — Deine Frau machte doch einen guten, den besten Eindruck auf mich, sie war so sanft und bescheiden und schien Dich über Alles zu lieben. — Was ist denn vorgefallen Reinhard?“

„Ja, ja — o ganz gewiß ist sie sanft und gut, und Alles, was Du von ihr gedacht, ist vollkommen wahr, wir waren ja auch sehr zufrieden und glücklich mit einander. . .“

„Waren, Reinhard?! — Was soll das nur

der Minister die bisher nur provisorisch geregelte Frage der Qualifikation der Landräthe und bezeichnet als seine Absicht, in der nächsten Session mit einem diese Frage definitiv regelnden Gesetze an das Haus zu treten. Im Ganzen liege die Sache so, daß eine Einigung zu erwarten sei. Zugleich stehe dem Hause aber wie bei jeder Revisionsgesetzgebung eine mühevoll und zeitraubende Arbeit bevor. Er hoffe trotzdem, daß die Vorlagen noch in dieser Session zustandekämen. Hiermit sei ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Verwaltung der Verwaltungsreform, insbesondere für die sechs östlichen Provinzen gethan. Liebermann für die Vorlagen. Frhr. v. Hüne ebenfalls dafür. Die Vorlagen werden einer einundzwanziggliedrigen Commission überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Die Unter-Deuts. z. S. Gähler, Wislicenus, Reiske, van Semmern, Schack Schneider und der Seefeldt Rissen sind zum 1. artilleristischen Course an Bord S. M. S. Renown kommandirt. — Corv. Capt. Jung hat sich nach Beendigung der Inspicirung des hiesigen Loctsen- und Be- tonnungswesens zc. nach Berlin zurückbegeben.

Kiel, 4. Nov. Postsendungen für die Corvette „Gertsa“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth, für den Aviso „Möve“ nach Capstadt zu dirigiren.

— Durch Cabinets Ordre vom 2. d. M. ist dem Capt.-Lieut. Frige und dem Zahlmeister Weinert der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Locales.

* **Wilhelmshaven, 4. Nov.** Nach ca. vierjähriger Bauzeit erfolgte heute die Abnahme des Forts zu Küstersiel. Wie wir erfahren, soll dem Unternehmer resp. dessen Stellvertreter ein Lob gezollt worden sein. Das Fort, zur Festung Wilhelmshaven gehörend, hat sowohl nach der Wasser- wie auch nach der Landseite Verteidigungswerke. Außer den zahlreichen Ständen für Geschütze, sowie einige sehr vortheilhaft angebrachte gedeckte Infanterie Schießscharten, sind in letzter Zeit noch mehrere Brustwehren für Infanterie gebaut. Das äußere, sowie auch das Rehlthor, ist kürzlich mit eisernem Thorgitter versehen. Der breite, ganz um das Fort laufende Wallgraben ist gegenwärtig fast bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Im Inneren des Fort ist die Vorrichtung getroffen, dasselbe im Nothfalle ganz unter Wasser zu setzen, womit auch der gegenwärtige Neubau des hiesigen Siles zusammenhängt. So liegt das junge stolze Fort da, hoch über den Deich schauend, als äußerstes Bollwerk unseres Kriegshafens, als feste und treue Wacht an der Jade.

* **Wilhelmshaven, 4. Nov.** Die Einweihung des neuen Siles zu Küstersiel wird nächsten erfolgen. Die geplanten, bisher in Aussicht gestellten Festlichkeiten werden wohl auf sich warten lassen. Die bereits angefangene Ausschöpfung des dortigen Binnentiefs hat des hohen Wasserstandes wegen wieder eingestellt werden müssen. Da alles Binnenwasser wegen des Neubaus und der damit verbundenen Schließung des Siles nach Mariensiel abfließen muß, was nur spärlich erfolgt, stehen in den Ortschaften Neugrodenbeich und

heißen? — Drücke Dich doch nur unzweideutig aus!“ rief Walter erschrocken. „Ist sie krank — todt gar — oder was sonst ist zwischen Euch getreten?“

Es wollte nicht über des Affessors Lippen — das unumwundene Geständniß seiner Untreue; er fürchtete den Freund zu verlieren, dessen streng rechtliche Besinnung er kannte und vor dessen Kritik er sich scheute.

Walter Grell war schon von jeher — schon als Student — ruhiger und sonnener gewesen, als sein Freund Brunner, dessen leicht erregtes Blut er manches Mal erfolgreich beruhigt hatte. Beide stammten aus einer Stadt und waren von Kindheit an Freunde gewesen. — Walter nahm Reinhard's Hand und sagte ernst:

„Vertraust Du mir nicht mehr wie früher? — Du bist unglücklich, Du reißt Dich auf dadurch, daß Du allein Dein Schmerz trägst! — Gerade Du bist eine Natur, die eines mitleidigen Herzens, eines rathenden Freundes bedarf, der Leid und Freude mit Dir theilt. — Ich glaube nicht, daß ich noch einmal so zu Dir sprechen dürfte, Reinhard, denn ich hatte ja mein Anrecht auf Dein Vertrauen an Deine Frau übertragen, welche Dir vom Augenblick Eures Selbstnisses an am nächsten stand und stehen mußte. Dein Freund bin ich aber geblieben, obgleich ich den Grund sah hochhalte, daß man sich in die internen Angelegenheiten zweier Eheleute nicht mischen soll; aber mitunter ist auch der gute Rath eines aufrichtigen Freundes beachtenswerth und — ich glaube, Reinhard, Du bedarfst dessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Umgegend mehrere Weiden, Gärten u. s. w. ganz unter Wasser. Es gewährte einen traurigen Anblick, als man dieser Tage zwischen Kohl und Rüben und dergl. Gartenfrüchten Enten und Gänse schwimmen sah und die Leute mit bekümmertem Gesicht ihre überschwemmten und verdorbenen Gartenfrüchte anschauten. Daher ist eine schleunige Deffnung des dortigen Sieles sehr am Platze.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Am Mittwoch Abend beobachteten wir zum zweiten Male in diesem Herbst ein hellleuchtendes strahlendes Nordlicht. Das selbe stand nach dem Compaß N. W. bis W. N. W. und war von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abends.

Wilhelmshaven, 5. Novbr. Die Schüler unseres Gymnasiums machten gestern in Begleitung ihrer Lehrer einen recht anregenden Ausflug nach Rusterfel. Nach Einnahme einer kleinen Erfrischung sowie Besichtigung des dortigen Sied-Neubaus wurde Abends unter Abfingung patriotischer Schullieder der Rückmarsch angetreten.

Wilhelmshaven, 5. Nov. In der Nacht vom 3. d. M. ist hieselbst in der Mantuffelstraße recht frech gestohlen worden. So wurde u. A. die von Innen eingekettete Kammer des Dienstmädchens des Marine-Intendantur-Kanzlisten S. mittelst eines dazu mitgebrachten Instrumentes durch Aushaken der Kette geöffnet, die Kleider des Mädchens residirt und ein Portemonnaie mit geringem Inhalt entwendet. Di- in der Kommode abgehaltene Revision blieb erfolglos, denn 3 darin befindliche Thalerstücke entdeckte der Dieb nicht, der sich hierauf nach dem unter demselben Dache befindlichen Bodenraum begab und dort einen zurück gelegten Uniform Paletot, dem Obermaschinenisten G. gehörig, entwendete. Im Nachbarhaus wurde dem Kar- ten-Depot-Verwalter B. die auf dem Boden befindlichen eingemachten Früchte entwendet. Das Haupt- geschäft machte aber der Dieb in der Wohnung des Hafenbau-Registrators B., aus welcher er eine goldene Herrenuhr nebst goldener Kette stahl. Beim Öffnen des Kleiderschranks wurden jedoch durch das Geräusch die Schläfer wach. Der flüchtende Dieb wurde zwar verfolgt, doch gelang es ihm, zu entkommen.

Wilhelmshaven, 5. Nov. In dieser Woche ist zwischen dem Regellklub „Gemüthlichkeit“ (Burg Hohen zollern) und dem Regellklub „Einigkeit“ (Brunns Bier- und Regelhalle) ein Wettkamp zum Austrag gebracht worden. Am Mittwochabend wurde in der Burg Hohen- zollen gefeiert und ging hierbei die „Gemüthlichkeit“ als Sieger aus dem Wettkamp hervor. Bei der Fort- setzung desselben gestern Abend in Brunns Regelhalle errang die „Gemüthlichkeit“ abermals den Sieg.

Wilhelmshaven, 5. Novbr. Das gestern Abend stattgefundene Concert für Kammermusik ist gut besucht gewesen. Bericht über dasselbe bringen wir morgen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. In dem neuen, dem preussischen Landtage zugegangenen Etat sind u. a. angeführt: Zum Bau des Ems-Jade-Canals und für die in Verbindung mit diesem projektierten Bauausführungen als vierte Rate 1,748,000 M. Die Gesamtkosten sind auf 10,105,000 M. veranschlagt, wovon die Adjacenten 1,387,300 M. zu tragen haben.

— Infolge des hohen Wasserstandes auf den Dohbenwiesen ist der Deich der Schnittgerischen großen Sandgrube gebrochen, das Wasser drang mit großem Geräusch in die Grube und hat dieselbe ganz gefüllt.

Hannover, 4. Nov. Das Kriegsministerium hat durch Erlass die von den Ministern des Innern und der Finanzen angeordnete Kürzung von Civil-

Pensionen bei vorübergehender Beschäftigung im Reichs- oder Staatsdienste auch bei den auf Wartegeld ge- stelltten oder pensionirten Beamten der Militärverwal- tung, sowie bei pensionirten Officieren 2c. in den ge- gebenen Fällen zur Anwendung bringen lassen.

Grens, 3. Nov. Am Montag den 1. November feierte der Landschaftsrath Eucken hier sein 50jähriges Dienstjubiläum als Beamter. Am 1. November 1830 wurde derselbe von der Justizkanzlei in Aurich als Justizcommissar pflichtbar gemacht. Zahlreiche Glück- wunschschreiben und Telegramme von Nah und Fern wurden dem alten Herrn an seinem Jubeltage zu Theil.

Geestwüde, 3. Nov. Nach Bootsenberichten ist bei dem Sturm am Montag ein gekentertes Fischer- fahrzeug, vor der Weser treibend, gesehen worden. Die Bootsen haben sich an Ort und Stelle begeben, um Rettungsversuche der sich möglicherweise noch in der Nähe des Schiffes schwimmend aufhaltenden Mann- schaft zu machen, konnten jedoch nichts entdecken und mußten das gekenterte Fahrzeug seinem Schicksal über- lassen. Die Mannschaft ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Beute des tobenden Elements geworden.

Harburg. Aus dem Altenlande wird unterm 3. Nov. hierher gemeldet: Vollständig mit Schlamm bedeckt, in der rechten Hand ein geöffnetes Taschen- messer, fand man vorgerstern in der Frühe unweit der u-verbauten Esie-Brücke bei Hove in einem Graben die Leiche des in Hove ansässigen Rentiers Meyer. Als der Unthat verdächtig ist noch selbigen Tages ein ebenfalls wohlstuurter Eingesperrter des genannten Ortes, welcher mit dem Ermordeten auf gespanntem Fuße gelebt und mit demselben mancherlei Zwistig- keiten gehabt haben soll, in Haft genommen und nach dem Amtsgefängnisse der bekannten Altenländer Dret- schaft fort transportirt worden. Als erschwerend für den Verdacht gegen den Verhafteten dürfte der Umstand zu bezeichnen sein, daß die Stiefel desselben genau in die am Rande des Grabens entdeckten Fußspuren hineinpassen sollen. In Folge des Nordes herrscht unter der Einwohnerschaft des Altenlandes große Auf- regung.

Aus dem Gerichtssaal.

Aurich, 2. Nov. Vor hiesiger Strafkammer steht der Dienstmann Heinrich Schoon zu Wilhelmshaven, 32 Jahre alt, gebürtig aus Großenh. Der- selbe wird schuldig befunden, in seiner in dem Reih'schen „Hotel garni“ zu Wilhelmshaven befindlichen Keller- wohnung durch Gewährung von Gelegenheit der Unzucht verschiedener bei ihm wohnender, unter sittenpolizeilicher Controle stehender Frauenzimmer Vorschub geleistet zu haben und wird deshalb wegen Kuppelei zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Gera, 27. Okt. Ein Erpressungsversuch nicht gewöhnlicher Art, insofern als er gegen eine junge Braut gerichtet war, kam gestern vor der Strafkammer des gemeinschaftlichen Landgerichts zur Verhandlung. Die in Rede stehende junge Dame, die einzige Tochter angehener und wohlhabender Eltern, erhielt, nachdem sie sich einige Tage vorher verlobt hatte, am vergangen- en 23. August einen anonymen Brief, mit der Auf- forderung, an einem genau bestimmten Tage, Abends halb 9 Uhr, an einem bestimmten Orte — 500 Thaler niederzulegen oder niederlegen zu lassen, widrigenfalls ihre „Schandthaten“ aufgedeckt werden würden. Sie sie, woran der Anonymus nicht zweifle, bereit, das Verlangen zu erfüllen, so solle sie es ihm dadurch bekannt geben, daß sie die Buchstaben J. K. L. in der Zeitung inseriren lasse. Das junge Mädchen setzte die

Polizei von dem auf sie geplanten Attentate in Kennt- niß und ließ auf Anrathen derselben die fraglichen Buchstaben auch in der „Geraer Zeitung“ inseriren. Einige Tage später erhielt sie einen zweiten Brief von derselben unbekanntem Hand, in welchem die näheren Modalitäten der Niederlegung des Geldes angegeben waren. Es werde zu der bestimmten Zeit am Ein- gangsthore zu dem neuen Gasometer in der Friederici- straße ein Korb stehen. In diesen solle sie durch das Dienstmädchen das Geld legen lassen. Man handelte ganz nach Wunsch des Unbekannten. Punkt halb 9 Uhr Abends näherte sich dem angegebenen Orte das Dienst- mädchen der Dame resp. der Familie. Der Korb stand richtig da, das Mädchen legte das Packet — natürlich leeres Papier — hinein und entfernte sich. Kurz nach- her schleicht, im Dunkel der Mauern sich verborgen haltend, eine Gestalt heran. Ein Blick in den Korb — ja, wahrlich! Da ist das Geld! Da aber tritt hinter dem nächsten Mauervorsprung der bekannte Mann in Uniform und Pickelhaube hervor. Er schaut sich den bisher in das Duster der Anonymität Gehüllten beim Schein der nächsten Gaslaterne an. Es ist ein Gerber aus dem Vorstadtorte Debschütz. Und nun sind das Ende: vom Biede 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— (Eine Maus im Magen.) Aus Linz wird der „Dtsch. Ztg.“ in Wien folgende, schier ungläubliche Ge- stichte mitgetheilt: In Altheim wurde auf eine seltsame Weise eine Maus gefangen. Der Kleinhändlerin Katha- rina B. kroch nämlich, während dieselbe schlief, eine Maus in den Mund und gerieth, bevor die Frau erwachte, in die Speiseröhre. Jetzt erwachte die Frau, die nach eigener Angabe nahe daran war zu ersticken; sie griff vergebens nach dem Schwanz des Thierchens, welches seinen Weg durch den Hals nahm, in den Magen gelangte und da- selbst eine Weile herumkrabbelte. Endlich beruhigte sich die Maus um so unruhiger wurde die Frau, welche nach vielen Entfernungsversuchen das kleine Ungethüm durch ein Brechmittel von sich gab. Die Maus war todt, die Patientin ist gerettet und kam mit dem Schrecken davon.

Buntes Allerlei. Aus Paris wird gemeldet: Am 1. Nov. stieg ein Trapezkünstler in einem Luftballon auf. Als derselbe 500 Meter Höhe erreicht, stürzte der junge Mann herab. Der Körper fiel in einen Garten mit solcher Gewalt, daß er ein tiefes Loch einschlug. Es wird angenommen, daß der Verunglückte bereits todt war, ehe er die Erde erreichte. — Vom Schöffengerichte zu Weiffenfels wurde vor einiger Zeit ein junges Dienst- mädchen wegen Diebstahl zu 6 Wochen Gefängniß verur- theilt. Nachdem dieselbe die Strafe fast ganz verbüßt, findet die Herrschaft jenes Objekt wieder, welches von dem Mädchen gestohlen worden sein sollte. Die Unschul- dige wurde nun freigelassen. — Am 27. v. M. hat eine junge Schauspielerin von 20 Jahren, Fräulein Lange aus Dresden, Mitglied des Stettiner Stadttheaters, durch einen auf das Herz gerichteten Revolvererschuß sich selber den Tod gegeben. Man vermutet, daß die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des königlich sächsischen Hofschauspielers Dettmer am letzten Sonntage so erschüt- ternd auf die junge Dame eingewirkt hat. — Einmal hunderttausend Centner Kohlen in 24 Stunden von einer Grube ans Tageslicht zu fördern, ist ebenso eminent als selten. Die königl. „Königin Louisengrube“ von Zaborze D. S. hatte, auf Anordnung ihres Chefs, Herrn von Velsen, welcher die Leistungsfähigkeit seiner ihm unter- stellten Gruben prüfen wollte, die Riesearbeit, der „Oberöschl. Erzgtg.“ zufolge, am 19. d. M. ausgeführt. Die gewöhnliche Förderung in der oben angegebenen Zeit variiert zwischen 75= und 80 000 Centner, so daß an diesem Tage eine Mehrförderung von über 20 000 Str. erzielt wurde.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 4280 Lfd. m. Thonrohre und 281 Stück Abzweiger und Krümmer zur Entwässerung der Ausrüst- ungswehrst hier soll in öffentliche Sub- mission an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu auf

Dienstag, d. 16. Nov. cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafen- bau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Liefe- rung von Thonröhren“

frankirt und versiegelt einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-

Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 und der Submissionszeitung Cyclop, Ber- lin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Copien gegen 0,25 M. pro Bogen resp. 1 M. pro komplettes Exemplar von unserer Registratur bezo- gen werden.

Wilhelmshaven, den 28. Oct. 1880.

Kaiserliche Marine-Hafen- bau-Commission.

Privat-Anzeigen.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit Woh- nung an der neuen Straße in Neu- heppens.

J. D. Hinrichs, Bädermeister.

Wilhelmstraße 4,

2 Treppen rechts, ist die halbe Etage zu vermieten.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Marktstraße hieselbst, in welchem seit mehreren Jahren ein Co- lonialwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist und welches sich außer- dem wegen des dazu gehörigen geräumigen Hintergebäudes zur Bäckerei und Schlach- terei vollständig eignet, ist Umstände halber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten hierauf wollen sich gefälligst an mich wenden.

Wilhelmshaven, 5. November 1880.

Laube, Stadtsekr. a. D.

Langstroh hat zu verkaufen **Sjuts, Claf.**

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer und **Schlafzimmer** für 1 oder 2 Herren bei **G. Schulze, Kaiserstraße 3.**

Zu verkaufen

7 fette **Schafe.** Langwerth. **Alaas Janßen.**

Ein Sopha

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Mehrere sehr gute

Milchschafe

(trächtig) sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener mah. Schreibtisch. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zwei Wohnungen à 225 Mark, eine do. à 400 „

auf gleich.

Hinrichs & Peckhaus.

**Braune und weiße
Weihnachtskuchen**
fein von Geschmack, à Pfd. 1 Mark
20 Pfg., empfiehlt
J. D. Hinrichs,
Bäckermeister.

Für Auswanderer
nach Amerika empfehle: Deutsche
Auswanderer-Bücher, engl. Dol-
metscher, Special- u. Eisenbahn-
karten von Amerika, Winke,
Wegweiser und Rathgeber für
Auswanderer.
F. J. Schindler's
Buchhandlung.

Selters
aus der Fabrik von G. F. Timmemann
in Wittmund, stets vorräthig.
W. Athen Wwe. & Sohn,
Neuheppens.
Täglich dreimal
frische Milch.
H. A. Knoop Wwe.

500 Mk. zahle Dem
der beim Ge-
brauch von **R. Kauffmann's**
Zahnwasser
(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde
riecht. — Den Kindern das Zähnen
zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe
fern zu halten, sind nur im Stande
meine verbesserten
Zahnalsbänder.
R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
be **Herrn J. J. Schindler.**

Zu vermieten
ein **Laden mit Wohnung**, seither
von Herrn **Philippson** benutzt, auf
Neu mber.
Hinrichs & Peckhaus.

Wittmer's
Probekummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Expedition der **Musikalien** Sendung in Leipzig.

Für Familien und Seelsorger, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Hotel „Burg Hohenzollern“.
Sonntag, den 7. Nov. 1880:
Grosses Concert à la Strauss,
ausgeführt von der
Capelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Capellmeisters **C. Latann.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
Familien zu 3 Personen 1 M. Familien zu 5 Personen 1 M. 50 Pfg.
Hochachtungsvoll! **G. Kaper.**

Tanz-Unterricht.
Am **Mittwoch, den 10. d. M., Abends 8 Uhr,** beginnt der
zweite Tanz-Cursus nebst Einübung der **Française** und **Cotillon.**
Hochachtungsvoll! **H. von der Hey.**

Achtung!
Wegen Wegzugs von hier verkaufe mein ganzes Lager, bestehend in **Pelz-**
garnituren und Pelzen in allen **Fellarten**, sowie **Hüte,**
Mützen, Handschuhe etc. Es bietet sich daher eine selten günstige Gelegen-
heit für den Käufer, indem die Sachen ca. **30 Prozent** billiger gestellt sind.
Ich bitte höflichst, die **reiche** Auswahl in meinem Magazin in Augenschein
u nehmen. **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt.
Pelzwaaren-Magazin von J. Bargebuhr,
Notbes Schloss.

Unsern werthen Kunden, welche aus der **„Maria Gesina“**,
Capt. **Hellmers**, nicht ganz befriedigt sind, die Mittheilung, daß
noch zwei Schiffe mit besten

Lochgeley-Kohlen
unterwegs sind. Wir bitten um fernere Aufträge.
Hinrichs & Peckhaus.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stam-
menden Rezept fabricirt und nur en gros verhandelt von
C. PINGEL in Göttingen (Prov. Hannover).
Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Haus-
mittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden.
Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammen-
gesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wieder-
aufbau eines zerrütteten, dahinsiehenden Körpers un-
bedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magen-
leiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden,
Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Haut-
ausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht,
Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie
bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen
Störungen im Organismus.
Der Benedictiner reinigt das Blut und verneuert das-
selbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Aus-
druck des Gesichts, das gelblichgelbe Auge, die safran-
färbt die Harmonie des Körpers wieder her und ver-
schönigt die Haut, macht den Geist munter und frisch,
längert das Leben bis zu seinem vollen Maße.
NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem ge-
schützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Ver-
packung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme
durch nachstehende Niederlage.
En gros-Verhandelt durch die Fabrik.

Attest. Herr **Mich. Rudebauer**, Bureaudiener in der Gasanstalt zu Passau, berichtet: Seit
ungefähr 4 Jahren litt ich an Magenbeschwerden und konnte von denselben trotz aller
ärztlichen Hilfe nicht befreit werden, weshalb ich zu dem von Ihnen bereiteten Benedictiner meine
letzte Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch der ersten Flasche bedeutende Besserung verspürte. Jetzt
bin ich nach Verbrauch von einigen weiteren Flaschen von meinem langjährigen Uebel ganz befreit.

SANCT BERNHARD
Magenbitter.
Billigstes Hausmittel, anwendbar bei
Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche,
Uebelkeit u. s. w.
Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.
Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct
Bernhard-Magenbitter von **C. Pingel** in Göttingen ist zu haben in **Wil-**
helmshaven bei **Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.**

Den geehrten Damen **Wilhelms-**
havens und der Umgegend empfehle
ich mich zur **Anfertigung von**
Damen- und Kinderkleidern,
auch außer dem Hause, mit und ohne
Maschine. Billige Bedienung verspre-
chend, bitte um Aufträge.
Johanne Stulken,
Bahnhofsstraße Nr. 7, Etage.

Latrinen und Müllgruben
werden gereinigt von
E. Ennen, Kopperthörn.

Als tüchtigster
Clavier-Stimmer
empfiehlt sich der gebeten Herrschaften
A. Hoppenrath,
Bismarckstraße 30, 1 Tr.
Jede Reparatur besorgt prompt und
billig **D. D.**

Urlaubskarten
hält stets vorräthig
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Turn-Verein
„Vorwärts“
zu **Belfort.**
Montag, den 8. cr., Abends 8 Uhr:
Ausserordentl. Versammlung.
1) Vereinsangelegenheiten.
2) Definitive Wahl des Turnwarts.
Alle Mitglieder werden ersucht, zu
erscheinen. **Der Vorstand.**

Stadt Kiel.
Zum 1. Male:
Ah — Ida.
Großes humoristisches Duoblibet von
Wilh. Wolff.
Personen:
Cora . . . Fräul. Marietta.
Cola . . . „ Charlotte.
Meta . . . „ Lydia.
Sarah . . . „ Margaretha.
Ida . . . Herr Jonas.
Barbara . . . „ Grobch.
Nietzsche . . . „ Wolff

Zeugnißbücher
für Schulkinder, per Stück 15 Pfg
empfiehlt
Th. Süß,
Buchdruckerei d. **Tagebl.**

Sarg-Magazin
B. Janssen
Neuheppens. Neuestraße.

Fertige Tische,
Stühle, Kommoden, Bettstellen,
Schränke etc. hat stets vorräthig und
verkauft zu den billigsten Preisen
J. Freudenthal, Tischler.
Neubremen.
Reparaturen und alle in mein Fach
schlagende Arbeiten werden prompt und
billigst ausgeführt.

Visitenkarten
werden nach den modernsten Mustern
sauber, schnell und billigst angefertigt von
Th. Süß,
Buchdruckerei des **Tageblatts.**

Zu vermieten
zwei möblirte Zimmer mit oder
ohne Beköstigung an anständige Herren.
Verlängerte Königsstraße Nr. 20,
unten links

Zu vermieten
auf gleich eine Wohnung in der Erholung.
C. Schneider.

Zu vermieten
ein Laden (in dem ein Putzgeschäft
mit Erfolg betrieben wurde) mit Woh-
nung auf sofort oder später.
B. F. Kuhlmann, Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Verloren
wurde eine Peitsche in der Nähe von **Bel-**
fort. Gegen Belohnung abzugeben in der
Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag erhielt ich die schmerz-
liche Nachricht aus Braunschweig, daß
meine gute Mutter, die verwitwete Frau
Pastor **Langheld** daseibst, im Laufe
dieses Vormittags dem Herrn entschlafen
ist.
Wilhelmshaven, 5. November 1880.
Langheld,
Marin-Stationen-Pfarrer.